

Evangelisierung in der Diözese Graz-Seckau war und außerdem als Kunstschaffender bekannt ist. Glettler gehört der katholischen Gemeinschaft Emmanuel an und gilt als reformfreudig. Bei einem ersten „Gebet mit und für den Bischof“ kniete der designierte Bischof zu Boden und bat die Gläubigen, ihn so nahe wie möglich zu umgeben und ihm die Hand aufzulegen. Die Bischofsweihe fand am 2. Dezember 2017 um 12 Uhr in der Olympiahalle Innsbruck statt. Glettler kündigte an, in Dialog zu treten mit anderen Religionsgemeinschaften und christlichen Konfessionen sowie mit allen Menschen, die sich von der Kirche abgewandt oder nie einen Bezug zu ihr gefunden haben. Im Interview mit der „Tagespost“ warnte der langjährige Migranten- und Armenseelsorger außerdem vor einer aggressiven Abwehrhaltung gegenüber Einwanderern. Beim LKÖ-Symposium 2016 unter dem Titel „Liturgie. Fremde. Heimat“ leitete der nunmehrige Bischof einen Workshop zum Thema „Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund in der Liturgie einer Pfarre“ (vgl. Heiliger Dienst 70. 2017, 42–44).

Pius-Parsch-Preis 2017

Am Sonntag, 3. Dezember 2017, 17.45 Uhr wurde in Klosterneuburg im Rahmen einer Festmesse mit Propst Bernhard Backovsky und einem öffentlichen Festakt zum fünften Mal der Pius-Parsch-Preis verliehen. Die im Zweijahresrhythmus ausgelobte Auszeichnung hervorragender Forschungsleistungen zu den Anliegen Pius Parschs und der Liturgischen Bewegung wurde in diesem Jahr geteilt und kam zu gleichen Teilen Dipl.-Theol. Dr. Christian Stoll und Pfarrer Dipl.-Ing. Dr. Andreas Kaiser zu. Christian Stolls Dissertation entstand im Fach Dogmatik (Doktorvater: Prof. Dr. Jan-Heiner Tück, Universität Wien) und behandelt den zum engeren Umfeld der Liturgischen Bewegung zählenden Erik Peterson. Andreas Kaiser promovierte im Fach Liturgiewissenschaft bei Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner und behandelte in seiner Dissertation das lateinisch-deutsche Altarmessbuch von 1965 als „vergessenen Schritt in der Umsetzung der Liturgiereform“.

Jüdisch-christliche Zusammenarbeit: eine Antwort auf „Nostra aetate“

In Wien hat der Oberrabbiner Arie Folger dem Wiener Erzbischof Kardinal Schönborn das Dokument „Zwischen Jerusalem und Rom“ überreicht, das als erste offizielle Antwort rabbinischer Organisationen auf die „Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ des Zweiten Vatikanum gilt. Verfasst wurde es von Vertretern der europäischen Rabbinerkonferenz, des Oberrabbinats in Israel und der orthodoxen Rabbiner in den USA unter Vorsitz Folgers. Es wurde zuvor bereits offiziell an Papst Franziskus überreicht.

Kardinal Schönborn sagte, das Dokument sei ähnlich wie „Nostra aetate“ ein „Arbeitsauftrag“: Es verpflichte beide Seiten, über Worte hinauszugehen und Taten folgen zu lassen in einem „Miteinander in geachteter Verschiedenheit“. Der Wiener Gemeinderabbiner Schlomo Hofmeister betonte, es gehe nicht um eine theologische Auseinandersetzung, sondern um eine gelungene Koexistenz in einer diversen Gesellschaft. Die ethischen, gesellschaftlichen und auch politischen Herausforderungen machten eine Zusammenarbeit der Religionen nötig, sagte Hofmeister und verwies beispielsweise auf die bereits bestehende Kooperation an der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule (KPH) Wien/Krems zur Ausbildung christlicher, islamischer und jüdischer Religionslehrer.